

12. Internationale Weimarer Sommerkurse

13. – 27. August 2011

Weimar – Ort utopischen Denkens

Wer *Weimar* hört, assoziiert vermutlich Klassik, Bauhaus oder Buchenwald – aber wohl kaum den Begriff der Utopie. Doch vielen philosophisch-künstlerischen Ideen und Entwürfen, die mit der Klassikerstadt verbunden sind, ging es genau darum: Vorstellungen glücklichen Lebens und sinnvoller Politik zu entwickeln, die den Status Quo infrage stellen und Visionen einer erfüllten Zukunft entwickeln.

Die Sommerkurse 2011 stellten sich bewusst in diese Tradition und haben Weimar als Ort utopischen Denkens thematisiert – vom kulturellen Erbe der „Weimarer Klassik“ über die Utopien des Bauhauses bis hin zur Verwirklichung einer spezifischen, amoralischen „Utopie“ im Konzentrationslager Buchenwald. Anwesend dazu waren 50 Teilnehmende aus 22 Ländern. Neben intensiver Arbeit in Kleingruppen nutzten die Sommerkurse die einzigartige Dichte von Archiven, Bibliotheken, Museen, Dichterhäusern und Denkmälern der „Doppelstadt Weimar-Jena“, um die Themen der Kurse im anschaulich zu machen. Vier zeitlich parallel laufende Kurse, jeweils mit einem eigenen thematischen Schwerpunkt, versammelten literarisch, philosophisch und kulturgeschichtlich interessierte Erwachsene im Alter von 18 bis 74 Jahren.

Kurs B: "Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen"? Der Islam und Europa in interkulturellen Utopien des 19. und 20. Jahrhunderts

Das Bild des Islam in Europa ist bis heute von Vorurteilen und einer weitgehenden Unkenntnis seiner vielfältigen religiösen Wirklichkeit geprägt. Im Kontext der Aufklärung entstanden erste Utopien von einer Annäherung der Religionen und einem auf Toleranz basierenden Ausgleich zwischen den Kulturen. Der Kurs stellt interkulturelle und interreligiöse Ideen des 19. und 20. Jahrhunderts zur Diskussion und befragt sie nach ihrem Potenzial für die Diskurse der Gegenwart.

Kurs C: „... weil es die Schönheit ist, durch welche man zu der Freyheit wandert.“ Ästhetische Bildung als Grundlage einer zukunftsfähigen Gesellschaft

Utopisches Denken als Kraft, „das Andere“ statt nur „das Übliche“ zu erkunden, zeigt sich im hohen Stellenwert von Humanität für die Künstler der Weimarer Klassik. Auch führende Vertreter der Klassischen Moderne rangen künstlerisch darum, Ästhetik und Ethik zu verbinden. Der Kurs widmet sich den Prozessen ästhetischer Bildung und bietet neben Vorträgen, Textlektüre und Diskussionen die Möglichkeit, Methoden kennen zu lernen, die helfen können, persönliche kreative Potenziale zu aktivieren.

Kurs D: Das "Prinzip Hoffnung" in der Literatur. Politische, pädagogische und ästhetische Utopie: Die Weimarer Klassik im europäischen Kontext

In der Literatur der Weimarer Klassik wurde menschliche Individualität neu bestimmt, eine diesseitige Ordnung der Natur und der politischen Welt entworfen. Gegenstand des Kurses sind soziale, pädagogische und ästhetische Utopien in Texten Lessings, Herders, Schillers und Goethes. Die literarischen und philosophischen Entwürfe werden dabei auch im Zusammenhang mit den pädagogischen Programmatiken der Zeit sowie der europäischen Dimension des Aufklärungsdiskurses betrachtet.

Kurs E: Utopien männlich, Utopien weiblich. Utopiekanon, Emanzipationsbewegungen und Menschenrechtstradition

Ausgangspunkt des Kurses sind sowohl männliche als auch weibliche Utopien in der literarischen Tradition der Klassik und der Moderne sowie deren Bedeutung für Emanzipationsbestrebungen bzw. sozialgesellschaftliche Bewegungen. Im Kurs wird der Utopiekanon im Bezug auf die Entwicklung der Menschenrechtsproblematik befragt und die Durchsetzbarkeit der Menschenrechte anhand konkreter Beispiele überprüft.